

schwenderliche Pracht, welche Erstaunen und Bewunderung, aber kein wahres Wohlgefallen erweckten. Die Griechen zuerst gingen von dem Rohen und Riesenhaften zu edler Einfachheit und Erhabenheit über. Unter ihnen wetteiferten, nachdem die Rache von außen und innen erkämpft war, die größten Meister, ein Phidias, Aktinios, Kallikrates u. A., von Perikles aufgemuntert und unterstützt. Es erhoben sich der schöne Minerventempel auf der Burg zu Athen, die Propyläen, das Odeum und andere Prachtgebäude. Gleicher Kunstsinne regte sich im Peloponnes und in Klein-Asien. Hohe Einfachheit verband sich mit majestätischer Größe und Schönheit in der Form. Man wandte die veredelte Kunst nicht bloß auf Tempel, sondern auch auf Theater, Odeon, Säulengänge, Marktplätze, Gymnasien an. Neben der dorischen Säule entstand noch die jonische und korinthische.

Mit dem peloponnesischen Kriege war die Blüthe der Baukunst dahin. Edle Einfachheit ging in Zierlichkeit über. Diesen Charakter trägt die Kunst zu Alexanders Zeiten, der eine Menge neuer Städte anlegte, deren 18 seinen Namen führten. Immer aber herrschte neben der Zierlichkeit noch strenge Regelmäßigkeit. Nach Alexander brachte das stets zunehmende Bestreben nach Schmuck und Puz die Kunst ihrem Falle immer näher. In Griechenland wurde sie selbst wenig mehr betrieben und in Asien unter den Seleuciden, in Aegypten unter den Ptolemäern in einem unvelnen Geschmacke ausgeübt.

Die Römer hatten in der Baukunst nichts den griechischen Meisterwerken Aehnliches aufzuweisen, wiewohl sie schon früh ihren Fleiß an andere Fächer der Baukunst, an Wasserleitungen, Cloaken und an den Wasserbau gewandt hatten. Das Capitul und den Tempel des capitolinischen Jupiter hatten etruskische Baumeister aufgeführt. Bald nach dem zweiten punischen Kriege aber wurden die Römer mit den Griechen bekannt. Sulla brachte zuerst die griechische Baukunst nach Rom; er, Marius und Caesar errichteten in Rom und andern Städten große

Tempel. Aber erst unter dem August erhob sich die Kunst zu der Vollkommenheit, deren sie zu dieser Zeit fähig war. Er gab den griechischen Künstlern, die ihr Vaterland mit Rom vertauscht hatten, Aufmunterung, und führte, zum Theil aus Politik, viele prächtige Werke der Baukunst auf. Agrippa baute Tempel, Wasserleitungen und Theater. Die Privatwohnungen wurden mit Säulen und Marmor verziert. Nicht minder prächtig erbaute man die Landhäuser, deren die reichen Römer oft mehrere besaßen. Das Innere wurde mit Kunstwerken, die in Griechenland erbeutet waren, ausgeschmückt. Die Wände überzog man mit dünnen Marmorplatten, oder malte sie aus und theilte sie in Felder, in deren Mitte Gegenstände aus der Mythologie oder Geschichte vorgestellt und die rings um mit zierlichen Einfassungen versehen waren. Diese Einfassungen waren das, was wir Grottesken nennen. Augusts Nachfolger verschönerten fast alle mehr oder weniger die Stadt, errichteten die prächtigsten Paläste und Tempel und schmückten auch die eroberten Provinzen mit denselben, bis endlich Constantin der Große die Residenz von Rom nach Constantinopel verlegte, wo denn für Roms Verschönerung nichts weiter geschah.

Als die Römer die Baukunst von den Griechen empfangen, war sie bei diesen schon von ihrer Vollkommenheit und Reinheit herabgesunken. Zierlichkeit war an die Stelle der großen, edeln Schönheit getreten; zwar erhob sie sich kurze Zeit in Rom zu ihrer ersten Höhe, artete aber bei der immer steigenden Prachtliebe der Kaiser durch Ueberladung und Sptelerlei bald wieder aus. Um diese Zeit ward die korinthische Säule, deren man sich gemöhnlich bei Tempeln und Prachtgebäuden bediente, ausgebildet, und erhielt ein eigenes Gebälk, das vorher aus dem dorischen und jonischen zusammengesetzt war. Schon von Nero an nahm der Luxus überhand; das Außere und Innere der Gebäude ward überflüssig verziert. Hadrian, der die Künstler möglichst aufmunterte, konnte den edlen Ge-